



## **Redenotiz von Oberbürgermeister Harry Mergel - Begrüßung Kongress „Urbane Qualitäten“, Donnerstag, 28.09.2017, 10 Uhr, Aula Bildungscampus**

---

Sehr geehrte Damen und Herren,

420 Anmeldungen sind für diesen Kongress in den vergangenen Wochen eingegangen – bereits in der Mitte der vergangenen Woche war diese Veranstaltung „ausverkauft“. Besten Dank für Ihr überragendes Interesse für die Bundesgartenschau, den Motor des neuen Wohnquartiers Neckarbogen!

Wenn Sie jetzt erwarten, dass ich eine ausführliche Begrüßung vornehme, dann muss ich Sie leider enttäuschen. Bei 420 potenten Gästen wäre eine solche Auswahl nur schwer zu leisten, gerne gehe ich aber nach der Begrüßungsrede ein wenig zu Ihnen, schüttle Hände und sage auf diese Weise nochmals persönlich „Grüß Gott“.

Nur ganz wenige Menschen möchte ich dennoch namentlich begrüßen.

Die Schirmherrschaft für den Neckarbogen hat ja unsere Wohnungsbauministerin übernommen, Frau Hendricks ist zwar nicht selbst gekommen, hat aber als Vertretung Frau Gabriele Kautz geschickt. Frau Kautz ist Referatsleiterin für Baukultur und Städtebaulichen Denkmalschutz im Berliner Bundesbauministerium, willkommen in Heilbronn!

Dann begrüße ich noch – und ich tue dies auch gerne - mit dem Präsidenten der Architektenkammer Baden-Württemberg – Herrn Markus Müller - den Geschäftsführer des Instituts Fortbildung Bau der Architektenkammer Baden-Württemberg, unseren engagierten Mitveranstalter. Last but not least heiße ich den Geschäftsführer der Bundesgartenschau Heilbronn GmbH, Herrn Faas, hier willkommen.

Natürlich sind hier viele renommierte Planer und Architekten im Saal, lassen Sie mich beispielgebend lediglich Frau Louisa Hutton und Herrn Matthias Sauerbruch nennen. Ich freue mich natürlich außerordentlich, dass mit Professor Dr. Jan Gehl aus Kopenhagen einer der renommiertesten Architekten überhaupt zu uns gestoßen ist.

Sie alle heiße ich herzlich willkommen auf dem Bildungscampus der Dieter Schwarz Stiftung.

Wie Sie vielleicht wissen ist das ein Name, den man sich merken sollte: Die Stiftung des Lidl- und Kauflandgründers investiert in Heilbronn immens, in den Bildungscampus, aber auch in die neue experimenta gerade gegenüber.

Meine Damen und Herren, Sie alle haben mit Stadtplanung und Stadtentwicklung zu tun, egal, ob in Behörden, in Firmen oder in Institutionen. Sie alle haben ein Fachwissen, ich weiß nur oberflächlich Bescheid. Zum Beispiel hat mein Nürnberger Kollege Dr. Ulrich Maly, auch Präsident des Deutschen Städtetages, anlässlich eines Stadtentwicklungskongresses in seiner Heimatstadt festgestellt, dass es in Deutschland eine Renaissance der Stadtentwicklung gibt, einer „integrierten Stadtentwicklungspolitik“.



Wenn ich mir seine Definition dieses Begriffes anhöre, dann habe ich den Eindruck, dass er dabei etwas beschreibt, was wir im Neubaugebiet Neckarbogen umsetzen wollen. Oder wo wir gerade schon dabei sind, es umzusetzen.

2019 wird hier die Bundesgartenschau stattfinden, in den Jahren danach wird das Gebiet weiter aufgesiedelt. Aus einer innerstädtischen Gewerbebrache wird ein Wohngebiet am Wasser. Letztlich sollen hier einmal rund 3500 Menschen wohnen, 1000 einen Arbeitsplatz finden. Wenn wir uns 2030 hier wiedersehen, dann wird diese Perspektive bereits erreicht sein – so Gott will.

145 Millionen Euro gibt die Stadt Heilbronn für die grundlegende Infrastruktur aus. Dazu gehört auch die Verlagerung einer Bundesstraße – dies ist gerade vor zwei Monaten geschehen – mit zuletzt 30 000 Fahrten pro Tag. Hier wird der neue Neckaruferpark entstehen sowie zwei Seen, die Sie auch schon bewundern können.

Die Bundesgartenschau ist der Treiber der Stadtentwicklung im Neckarbogen. Die jetzige Bebauung ist sozusagen der Grundstein für alle weitere Bauten in diesem Quartier.

Dabei ist Stadtentwicklung mehr als Infrastruktur, dazu gehören auch „weiche Faktoren“. Lassen Sie mich beispielhaft fünf aufzählen:

1. Die Mischung muss stimmen. Knapp die Hälfte der Wohnungen sind Eigentumswohnungen, die andere Hälfte Mietwohnungen.
2. Die Menschen müssen die Chance haben, sich zu begegnen. Dazu wird es schon 2019 Gelegenheit geben, beispielsweise bei Speis und Trank in der alten Reederei Schwaben oder auch im Inklusionscafé oder auch in der Jugendherberge.
3. Schon bei der Planung des Gebietes war uns die Bürgerbeteiligung ein wichtiges Anliegen. Verschiedenste Veranstaltungen in den unterschiedlichsten Formaten – über zehn Jahren zog sich dieser Prozess hin.
4. Unsere Auto-Region ist natürlich für Verkehrs-Themen besonders offen. Man kann auch gut mit eigenem Auto im Neckarbogen wohnen, genauso aber auch ohne. Ziel ist jedenfalls ein autoarmes Quartier mit deutlich reduzierter Geschwindigkeit. Das Verhältnis von motorisiertem Individualverkehr zu Fußgänger-, Radfahrerverkehr und ÖPNV soll gerade einmal 30:70 betragen. Und schließlich
5. Als Leuchtturm wird das Gebäude „J1“ wirken – das höchste Holzhaus Deutschlands. Das zehnstöckige Hochhaus in Vollholzbauweise stellt für alle an Planung und Bau Beteiligten eine große Herausforderung dar. Im Erdgeschoss gibt es Gewerberäume, darüber rund 60 Mietwohnungen – davon 40 Prozent mit Förderung für Haushalte mit geringem Einkommen.

Meine Damen und Herren, ich freue mich sehr, dass Sie sich bei der heutigen Tagung mit den Megatrends der Stadtentwicklung beschäftigen wollen, dem Demografischen Wandel, dem soziokulturellen Wandel und nicht zuletzt der Globalisierung. Diese Trends werfen Fragen auf, die wir in Heilbronn im Quartier Neckarbogen zu beantworten suchen.

Ich hoffe daher, dass Sie alle heute Abend ein Stück weit klüger sind als bei Ihrer Anreise!